

Lurche und Kriechtiere in der Annaburger Heide

Wolf-Rüdiger Grosse, Marcel Seyring & Uwe Zupke

Zusammenfassung

Die im Gebiet der Annaburger Heide befindlichen Gräben, Kleingewässer, Feuchtwiesen, anmoorigen Bereiche sowie Erlenbruchwäldchen bieten zwölf Lurcharten geeignete Fortpflanzungsmöglichkeiten. Neben vielfältig bewachsenen gut grabbaren Böden gibt es feuchte Bruchwaldhabitate und trockene Offenlandformationen. Die geschlossenen Waldgebiete mit hohem Nadelbaumanteil und stärkerer Beschattung sind hingegen deutlich geringer besiedelt. Von den in den Anhängen II und IV der FFH-Richtlinie gelisteten Arten kommen der Nördliche Kammolch, die Westliche Knoblauchkröte, die Rotbauchunke, der Moorfrosch und der Kleine Wasserfrosch in der Annaburger Heide vor, wobei die Rotbauchunke nur im Randbereich zu finden ist. Wechsel- und Kreuzkröte wurden nur gelegentlich nachgewiesen. Waldeidechse und Ringelnatter sind im grabenreichen Nordteil der Annaburger Heide anzutreffen. Die Offenlandflächen und vielfältigen Saumbiotope bieten einem individuenreichen Zauneidechsenbestand zusagende Habitatbedingungen und lassen auf dem gesamten Gebiet auch einen Glattnatterbestand erwarten. Für diese beiden Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie herrschen dort somit Bedingungen für einen guten Erhaltungszustand ihrer Populationen vor.

Weite Teile der Annaburger Heide unterliegen einer militärischen Nutzung, so dass flächendeckende Erhebungen zu Lurch- und Kriechtiervorkommen nicht möglich sind und nach wie vor von größeren Erfassungslücken auszugehen ist.

1 Einleitung

Im Süden des Norddeutschen Tieflandes liegt zwischen Elbe und Schwarzer Elster das geschlossene Waldgebiet der Annaburger Heide. Während der größere nördliche Teil in Sachsen-Anhalt liegt, befinden sich die südlichen Ausläufer in Brandenburg und im Freistaat Sachsen. Infolge des strikten Betretungsverbotes auf Grund der anhaltenden militärischen Nutzung gab es für diese interessante Landschaft bisher kaum Angaben über das Vorkommen von Arten der Lur-

che und Kriechtiere. Nach 1990 wurden im Rahmen verschiedener Planungen (Landschaftsrahmenpläne, Pflege- und Entwicklungspläne, Managementpläne u. a.) mit Genehmigung der militärischen Standortverwaltung in Teilbereichen faunistische Untersuchungen durchgeführt, die jedoch stets an die Grenzen der drei Bundesländer Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Freistaat Sachsen gebunden waren.

Mit dem vorliegenden Beitrag sollen die Ergebnisse der in diesen Bundesländern durchgeführten herpetologischen Erfassungen unterschiedlichen Umfangs sowie eigene Untersuchungen und Literaturrecherchen erstmals zusammenfassend dargestellt werden, um einen Eindruck vom Artenspektrum dieses Landschaftsraums im Dreiländereck zu vermitteln. Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass dieser Eindruck nicht als umfassend angesehen werden darf, da für die Lurche und Kriechtiere nach wie vor ein hoher Untersuchungsbedarf für dieses Gebiet besteht.

2 Das Gebiet

Nach der Landschaftsgliederung des Bundesamtes für Naturschutz ist die Annaburger Heide (88101) eine „Sandfläche mit waldbestandenen Dünenkomplexen“, die sich von den umgebenden Talauen der Elbe und Schwarzen Elster durch einen Höhenunterschied von bis zu 26 Metern bei einem Höhenniveau zwischen 75 und 101 m ü. NN abhebt (BfN 2024). Diese Abgrenzung umfasst neben der eigentlichen Annaburger Heide auch die südlich angrenzenden Gebiete „Gohrischheide und Elbniederterrasse Zeithain“ und den ehemaligen Truppenübungsplatz Zeithain.

Nach der Landschaftsgliederung Sachsen-Anhalts (Reichhoff et al. 2001) ist die Annaburger Heide eine gewässerreiche Wald-Offenlandschaft der Niederungen und Terrassenplatten des Tieflandes im Schwarze Elster-Gebiet bei Annaburg. Es ist eine pleistozäne Niederterrasse auf Sandflächen mit Dünenbildungen. Vom Höhenniveau zwischen 75 und 100 m ü. NN fällt sie nach Westen zur umliegenden, flachen Elbaue und nach Norden und Osten zur Aue der Schwarzen Elster ab. Großflächig treten Sand- und Decklehm-Gleye-Böden auf. Die Dünen sind mit Sand oder Sand-Braunerden bedeckt.

Die vorliegende Betrachtung bezieht sich ausschließlich auf die eigentliche Annaburger Heide, die im Westen von der Elbaue, im Norden und Osten von der Aue der Schwarzen Elster und im Süden von der Ackerebene von Torgau bis Falkenberg begrenzt wird (Abb. 1).

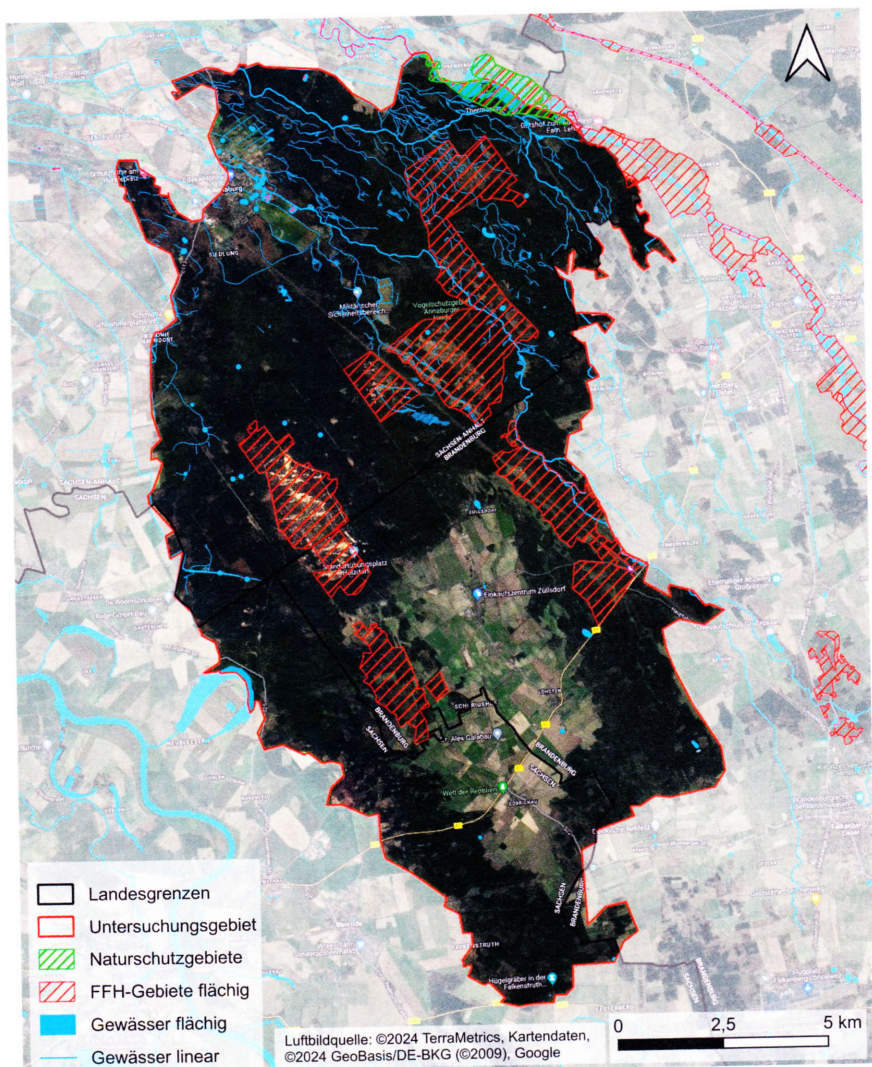


Abb. 1: Untersuchungsgebiet (UG) Annaburger Heide.

Der in diese Betrachtung einbezogene Bereich gliedert sich in folgende landschaftliche Einheiten:

- Rohrbornwiesen (in der Aue der Schwarzen Elster)
- Bruchwiesen bei Annaburg

- Annaburger Heide (Waldgebiet)
- Beyerner Heide
- Zwethauer Wald
- Züllsdorf-Döbrichauer Ebene

Die Rohrbornwiesen am Südufer der begradigten Schwarzen Elster sind ein mit Grauweiden durchsetztes Feuchtwiesengebiet, in dem sich einige vom Flusslauf abgetrennte, in Verlandung begriffene Altwässer befinden, die von Amphibien als Laichgewässer genutzt werden. Infolge der seit 2018 eingesetzten Dürreperiode ist der Feuchtigkeitsgrad des Grünlandes stark beeinträchtigt, so dass gegenwärtig mesophile Pflanzenarten überwiegen, z. B. Land-Reitgras (*Calamagrostis epigejos*), (Abb. 2).



Abb. 2: Altwasser und Grünland im Bereich der Rohrbornwiesen. (Foto: Uwe Zuppké)

Die Annaburger Bruchwiesen befinden sich unmittelbar an der nördlichen Stadtgrenze von Annaburg und werden im Norden und Osten vom Waldgebiet der Annaburger Heide und im Westen von der Landesstraße L113 begrenzt. Sie sind

ein ehemaliges Bruchgebiet, das jedoch durch ein umfangreiches Grabensystem – dem Bruchgraben – drainiert und für die Landwirtschaft nutzbar gemacht wurde. Aktuell dominiert dort ein größeres Wirtschaftswiesengebiet. Das Grabensystem führt ockerbraunes Wasser, wohl wegen eines hohen Eisengehalts. Zeitweilig fällt es trocken (Abb. 3).



Abb. 3: Annaburger Bruchwiesengebiet mit aktuell ausgetrockneten Gräben. (Foto: Uwe Zuppke)

Die eigentliche Annaburger Heide ist ein geschlossenes Waldgebiet. Sie zeichnet sich aus durch Binnensanddünen, die den Wald wellenartig durchziehen und Höhen von bis zu 100 m ü. NN erreichen (Hirschkopf 102 m, Turmberg 98 m, Bienenberge 88 m). Die Hauptbaumart des großflächigen Waldgebietes ist die Kiefer (*Pinus sylvestris*). Nach Kohlhasse (2015) liegt der Laubbaumanteil gegenwärtig bei 8 %. Ein Grabensystem von 126 km Länge mit den beiden Hauptgräben Neugraben und Mollgraben sowie ein Rabattensystem (Gräben wie Blumenrabatten) durchziehen den Wald und entwässern eine Waldfläche von ca. 7.300 ha (Abb. 4). Dieses Gebiet wird seit 1953/54 vorwiegend militärisch (vor 1990 durch die NVA, nach 1990 durch die Bundeswehr) und forstwirtschaftlich genutzt, nachdem sie vorher Bannwald als kursächsisches



Abb. 4: Mollgraben im zentralen Bereich der Annaburger Heide. (Foto: Uwe Zuppke)

Jagdgebiet war und im 2. Weltkrieg als Fliegerschieß- und Bombenabwurfplatz genutzt wurde (Hopke 2020). Auf den aktiv militärisch genutzten Teilbereichen sind offene Flächen entstanden, auf denen sich Heide und Magerrasen entwickeln konnten (Abb.5). Im Waldgebiet östlich von Dautzschen stoßen die drei Bundesländer Sachsen-Anhalt, Sachsen und Brandenburg zusammen.

Südöstlich setzt sich der Wald als Beyerner Heide bis zur Landesstraße L60 bei der Gemeinde Rehfeld als schmaler Streifen fort. Südwestlich findet er ebenfalls als schmaler Streifen als Zwethauer Wald bis zur Bundesstraße B183 (Torgau-Bad Liebenwerda) seine Fortsetzung. Beides sind forstwirtschaftlich geprägte Kiefernwälder mit geringem Laubbaumanteil. An der Bundesstraße B87 zwi-



Abb. 5: Binnendüne im zentralen Bereich der Annaburger Heide. (Foto: Uwe Zuppke)

schen Fermerswalde und Löhsten befindet sich im Wald ein Baggerteich, der als Angelgewässer Fischbesatz aufweist. Im Süden des Zwethauer Waldes befindet sich das historische Hügelgräberfeld von Falkenstruth. Der Petersgraben und die Prestewitzer Landlache sind neben dem Oberlauf des Neugrabens die wichtigsten Fließgewässer der Beyerner Heide. Im Zwethauer Wald sind hingegen kaum Gräben zu finden (Abb. 6 und 7).

Zwischen diesen beiden Waldstreifen liegt die Züllsdorf-Döbrichauer Ebene mit den Ortschaften Züllsdorf (mit einer etwa 350 Jahre alten Bergulme auf dem Dorfanger!), Löhsten und Döbrichau. Ein umfangreiches Wiesengebiet nördlich von Döbrichau ist von einem Grabensystem zur Entwässerung des Grünlandes durchzogen und zeugt von der ehemaligen Existenz eines feuchten Bruchgebietes (siehe auch Flurname: Kleiner Zeckritzer Bruch). Hier befindet sich auch der Ursprung des Mollgrabens, der aber zeitweise trockenfällt. Mit dem Züllsdorfer Schöpfwerksgraben, dem Ruthegraben, der Roten Lache und dem Böhmschgraben durchziehen weitere Entwässerungsgräben die Feldfluren, auf denen Ackerbau- und Grünlandnutzung auf Böden mit mäßiger Produktivität betrieben wird. Diese Gräben führen ockerbraunes Wasser, zeitweilig fallen sie trocken (Abb. 8). Die Annaburger Heide umfasst mehrere Schutzgebiete. Bei Annaburg in Sachsen-Anhalt sind weite Teile (v.a. Standortübungsplatz) zusammenhängend als Europäisches Vogelschutzgebiet „Annaburger Heide“ ausgewiesen (CDDA-Nr. 4244-401). FFH-Gebiete mit jeweils mehreren Teilflächen existieren in Sachsen-



Abb. 6: Baggerteich in der Beyerner Heide. (Foto: Uwe Zuppke)



Abb. 7: Von Kiefernforsten dominierter Zwethauer Wald. (Foto: Uwe Zuppke)

Anhalt (CDDA-Nr. 4344-302), in Brandenburg (CDDA-Nr. 4344-303) sowie in Sachsen (CDDA-Nr. 4344-301). Ein weiteres FFH-Gebiet „Döbrichauer Wiesen“

(CDDA-Nr. 4344-304) liegt südlich des Truppenübungsplatzes. Im nördlichen Randbereich der Annaburger Heide liegt das Naturschutzgebiet „Alte Elster und Rohrbornwiesen“. Ebenfalls zur Heide zählt das südlich vom Annaburger Ortskern am Schloss Annaburg liegende Landschaftsschutzgebiet „Thiergarten Annaburg“. Im Landkreis Nordsachsen tangiert das Naturschutzgebiet „Prudel Döhlen“ das Untersuchungsgebiet.

Hinsichtlich des Gewässerreichtums und damit auch der Eignung als Amphibienlebensraum zeigt sich innerhalb des Gebietes ein deutliches Gefälle von Nord nach Süd. Während der sachsen-anhaltische Nordteil eine Vielzahl von gut miteinander vernetzten Kleingewässern, Feuchtf Flächen und Gräben aufweist, sind die südlicheren Teile des Gebietes deutlich gewässerärmer und vor allem durch voneinander isolierte bzw. weit entfernte Einzelgewässer geprägt (vgl. Abb. 1).

3 Material und Methoden

Infolge des Betretungsverbotes wegen der militärischen Nutzung fehlen flächen-deckende Erfassungsdaten der Lurch- und Kriechtierarten. Erst nach 1990 wur-



Abb. 8: Böhmischanne im Döbrichauer Wiesengebiet. (Foto: Uwe Zuppke)

den vereinzelt für Schutzgebietsplanungen Erfassungen durchgeführt. Im Jahr 2013 wurde der sachsen-anhaltische Teil in die landesweite Erfassung von FFH-Arten einbezogen (Ökotop GbR 2013). Im brandenburgischen Teilgebiet wurden nur die dort vorkommenden FFH-Anhang II-Arten für den Managementplan

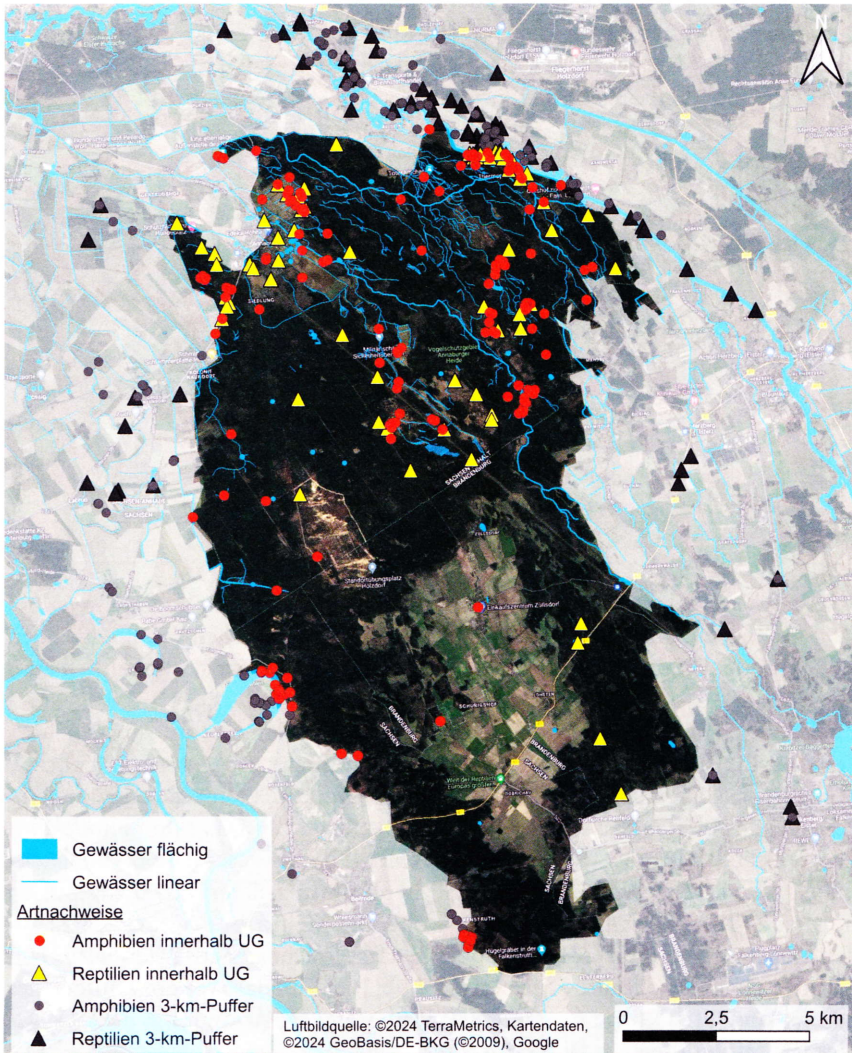


Abb. 9: Übersicht zur vorhandenen Datengrundlage.

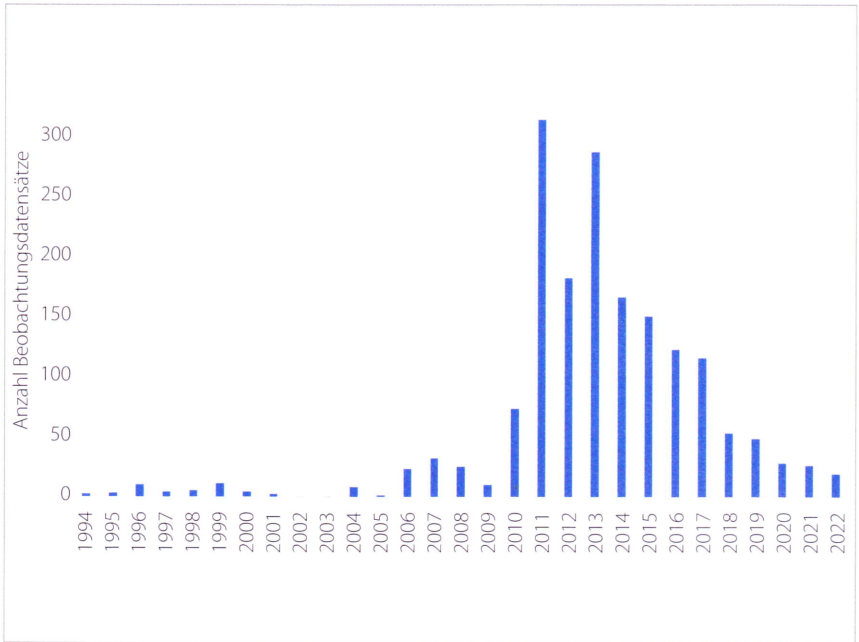


Abb. 10: Zeitliche Verteilung der vorhandenen Beobachtungen zu Amphibien und Reptilien im UG.

erfasst. Ansonsten gibt es nur Daten aus den Randgebieten, die aber teilweise bereits andere Landschaftseinheiten betreffen (z. B. vom unmittelbar angrenzenden NSG „Prudel Döhlen“ in Sachsen, das aber als Elbe-Altarm landschaftlich zum Elbtal gehört).

Für diese Darstellung wurden die in den Landesämtern für Umweltschutz der drei Bundesländer vorliegenden Erfassungsdaten ausgewertet: Zentrale MultiBaseCS-Datenbank des LAU Sachsen-Anhalt, Landesartendatenbank (LANA) des LfULG Sachsen und Tierartenkataster des LfU Brandenburg. Im Ergebnis liegen für das Untersuchungsgebiet (UG) insgesamt 1.668 Beobachtungsdatensätze zu Amphibien und 77 Beobachtungsdatensätze zu Reptilien für den Zeitraum 1994 bis 2022 vor, wobei die Mehrzahl der Datensätze auf den Zeitraum 2010 bis 2017 und den gewässerreichen sachsen-anhaltischen Teil des Gebietes entfällt (vgl. Abb. 9, Abb. 10). Für das weitere Umfeld des UG (3-km-Puffer) liegen weitere 830 Datensätze zu Amphibien und 95 Datensätze zu Reptilien vor (vgl. Abb. 9).

4 Ergebnisse

4.1 Das Vorkommen von Lurchen (Amphibia)

Die im Gebiet der Annaburger Heide befindlichen Gräben, Kleingewässer, Feuchtwiesen, anmoorigen Bereiche sowie Erlenbruchwäldchen bieten mehreren Lurcharten geeignete Fortpflanzungsmöglichkeiten. Neben dem vielfältigen, wenn auch bereichsweise geringen Gewässerangebot, stellt die Annaburger Heide zudem auch in weiten Teilen einen für Amphibien geeigneten Landlebensraum dar. So existieren vielfältig bewachsene, gut grabbare Böden, feuchte Bruchwaldhabitate und trockene Offenlandformationen. Insgesamt konnten zwölf Amphibienarten im UG und im direkten Umland nachgewiesen werden (Tab. 1).

Tab. 1: Übersicht zu den Lurchen der Annaburger Heide

Art	Anzahl Beobachtungen	
	innerhalb UG*	Umfeld (3 km)
Teichmolch	71	58
Nördlicher Kammolch	20	27
Rotbauchunke	1	85
Braunfrosch indet.	3	11
Grasfrosch	7	23
Moorfrosch	75	114
Erdkröte	39	77
Knoblauchkröte	23	172
Kreuzkröte	169	37
Wechselkröte	2	76
Grünfrosch indet.	9	21
Kleiner Wasserfrosch	11	15
Seefrosch	1	21
Teichfrosch	57	91

*für die zahlreichen doppelten Datensätze vom Amphibienzaun Prudel wurde jeweils nur ein Beobachtungsdatensatz/Art berücksichtigt

Teichmolch (*Lissotriton vulgaris*)

Kleinere Tümpel, wassergefüllte Senken und die Gräben in den Waldgebieten bieten dem Teichmolch (Abb. 12) Möglichkeiten zur Fortpflanzung, so dass er be-

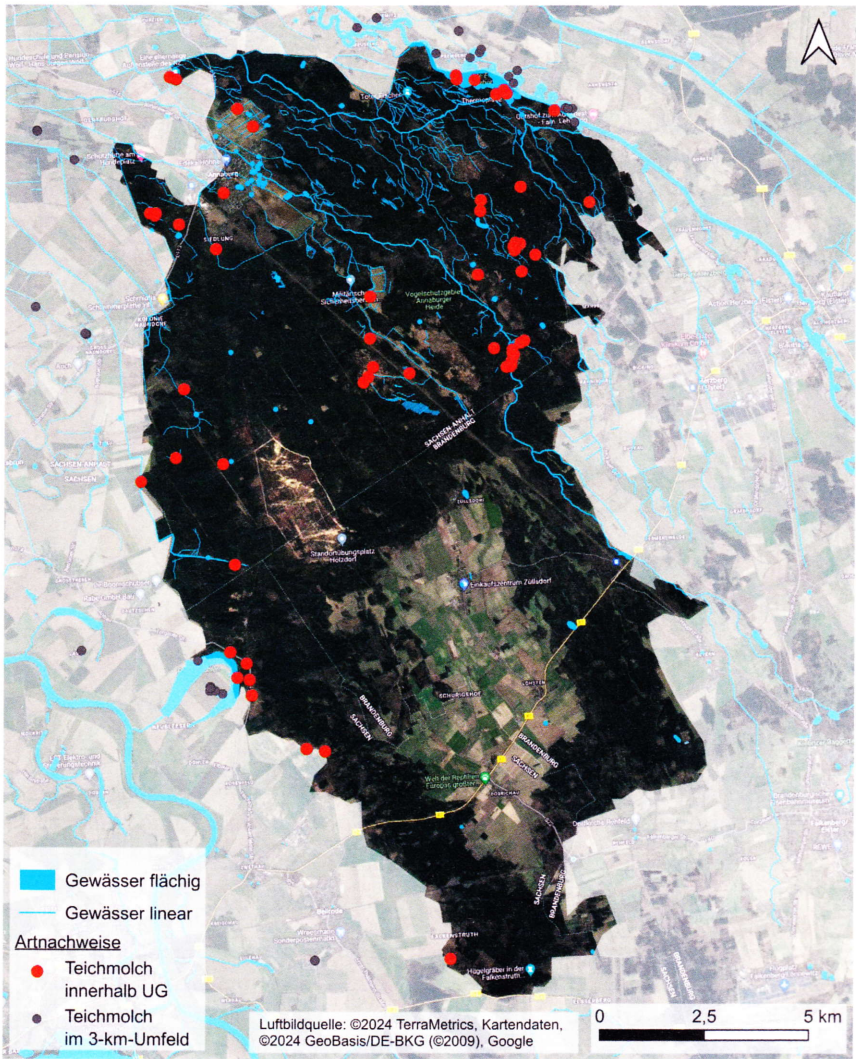


Abb. 11: Nachgewiesene Vorkommen des Teichmolchs in der Annaburger Heide

sonders in der nördlichen Hälfte der Annaburger Heide mehrfach nachgewiesen werden konnte (Abb. 11). Auch in den strömungsberuhigten Bereichen des Neu-grabens konnte er gefangen werden. Die Feuchtwiesen der Rohrbornwiese und der Döbrichauer Wiesen werden vom Teichmolch besiedelt. Er findet dort in den



Abb. 12: Teichmolch-♀ aus dem Neugraben in Annaburg (17.3.2020). (Foto: Uwe Zuppke)

Altwässern und Gräben geeignete Laichmöglichkeiten. Der Reproduktionserfolg ist abhängig von der Dauer der Wasserführung der ephemeren Kleingewässer. Auch außerhalb des Untersuchungsgebietes ziehen sich die Vorkommen in kleinen Teichen und Senken entlang der Elsterniederung über Meuselko, Löben und Klossa. Auffällig ist dagegen das Fehlen der Art im Südostteil und Süden des UG, was sich auch im agrarischen Umland zwischen Beymern, Falkenberg und Rehfeld fortsetzt, so dass wahrscheinlich nicht nur der Kleinstgewässermangel der ausschlaggebende Grund dafür ist (letzter Nachweis bei Falkenstruth 2010). Das Fehlen der Art im Südostteil des UG könnte zudem auch aus einer geringeren Erfassungsintensität in diesem Bereich resultieren.

Nördlicher Kammmolch (*Triturus cristatus*)

Beinahe syntop mit dem Teichmolch finden sich die Kammmolchnachweise im Nordosten und Westen des UG. Da die Gewässer der Alten Elster und der Rohrbornwiesen im Norden neben stark verkrauteten Bereichen auch Freiwasserzonen aufweisen, konnte dort vereinzelt zwischen 2011 und 2013 auch der Nördliche Kammmolch nachgewiesen werden (Abb. 13). Größere Bestände mit acht bis 23 Individuen wurden lediglich im Westen am Prudel Döhlen und in kleinen Waldweihern der Annaburger Heide (Sachsen-Anhalt) bei Bethau sowie im naheliegenden Kiefernwald bei den Erhebungen im Jahr 2013 nachgewiesen. Außerhalb des Untersuchungsgebietes waren einige Vorkommen östlich zwischen Borken und Herzberg bekannt, die aktuell nicht bestätigt werden konnten. Insgesamt ist jedoch unklar, ob die im zentralen Teil der Heide liegenden Lücken in der Verbreitung tatsächliche Verbreitungslücken sind oder nur auf immer noch bestehende Erfassungsdefizite beruhen. Kohlhasse (2015) erwähnt für das FFH-Gebiet „Dünengebiet Dautzschen-Döbrichau“ das Vorkommen dieser Art (Erfassungsdaten konnten nicht eingesehen werden). Die Kammmolchvorkommen im Waldgebiet dürften kaum gefährdet sein, allenfalls durch die seit 2015 anhaltenden Trockenperioden. In den Trockenjahren zeigte sich dies vor allem in dem bedeutendsten Vorkommensgebiet am Südostrand des Untersuchungs-

gebietes im NSG Prudel Döhlen. Dort trennt die Landesstraße S25 das Laichgewässer der Kammmolche von den terrestrischen Habitaten in der Annaburger Heide. An der Amphibienschutzanlage wurden in manchen Jahren mehrere hundert Kammmolche beobachtet. Nach flächiger Austrocknung des Laichgebiets im

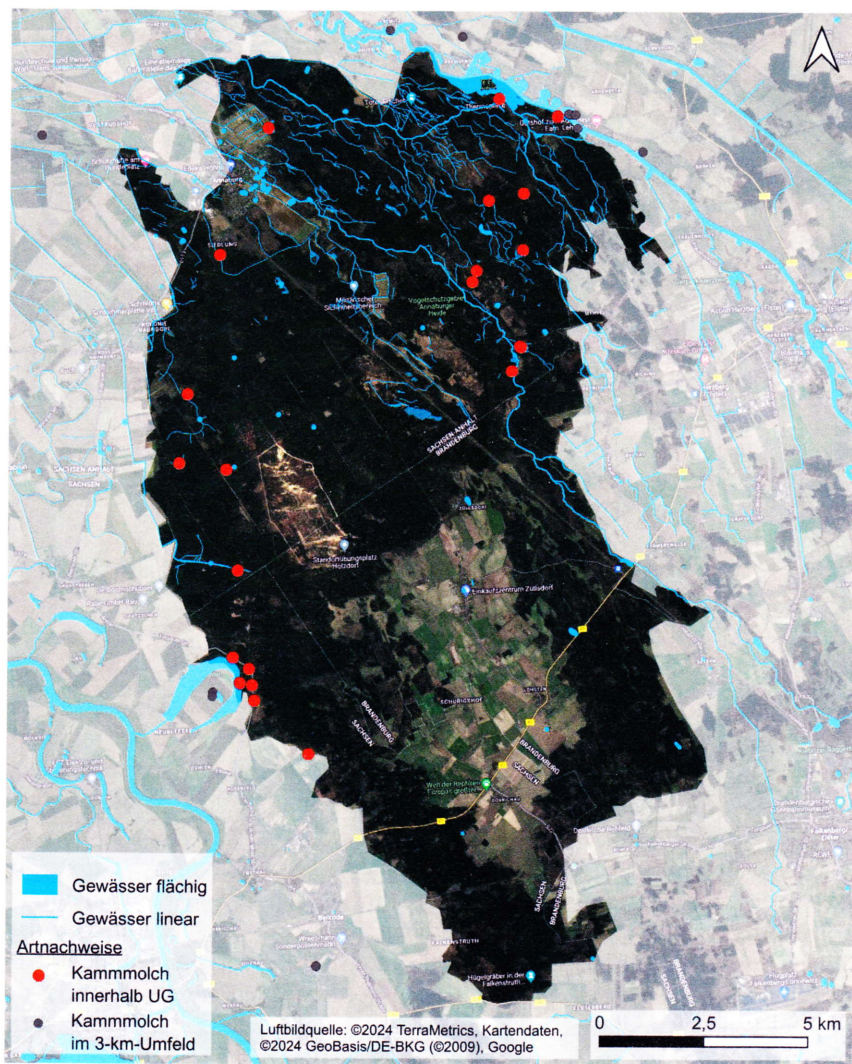


Abb. 13: Nachgewiesene Vorkommen des Kammmolchs in der Annaburger Heide.

Jahr 2019 reduzierte sich die Zahl der jährlichen Wanderer auf weniger als zehn Individuen im Jahr 2020. Im Anschluss konnten dann vorerst keine Tiere mehr nachgewiesen werden (Abb. 14). Das weiter südlich gelegene Vorkommen bei Dobrichau /Zeckritzbruch war seit jeher klein.

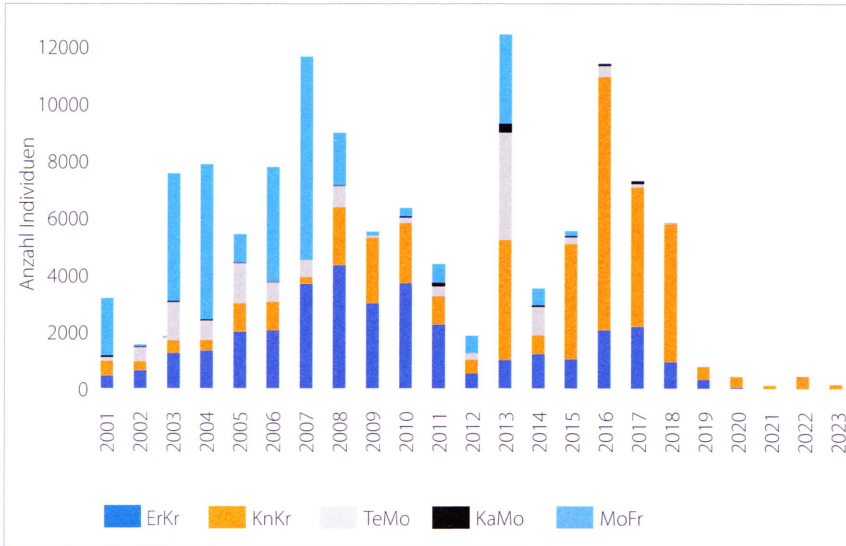


Abb. 14: Fangergebnisse an der Amphibienschutzanlage Prudel. (Quelle: Dieter Selters, Biberhof Torgau)

Westliche Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*)

Entsprechend ihrer Habitatpräferenz für offene Landschaften mit grabbaren Böden kommt die Knoblauchkröte in der Annaburger Heide nur in den offenen Teilgebieten und Randgebieten vor, während das eigentliche Waldgebiet wohl gemieden wird (Abb. 15). So gibt es neben den Vorkommen im nördlichen Randbereich zur Elsteraue und auf den Annaburger Bruchwiesen einige wenige Nachweise von den Freiflächen der zentralen Übungsgebiete und vom südwestlichen Randbereich sowie den Uferbereichen von Neu- und Mollgraben. Im Südosten dominieren die Vorkommen um das NSG Prudel Döhlen. Aufgrund der optimalen Habitatverhältnisse mit großen, reich verkrauteten Flachwasserbereichen und gut grabbaren Bodenstrukturen im Umfeld der Elbaue und des Randes der Annaburger Heide, wurden dort zeitweise mit die größten Individuenzahlen sachsenweit beobachtet (Abb. 14) (D. Selters, pers. Mitt. 2023). Der Höhepunkt wurde im Jahr 2016 mit 8.890 Tieren an der Amphibienschutzanlage erreicht. Allerdings gingen die Bestän-

de während der Dürreperiode drastisch zurück (556 Tiere 2019, 368 Tiere 2020 und 173 im Jahr 2023). Weitere kleine Vorkommen finden sich nordöstlich in den vor der Annaburger Heide gelegenen Offenlandflächen sowie südwestlich in Richtung Elbaue bei Graditz und Beilrode außerhalb des Untersuchungsgebietes.

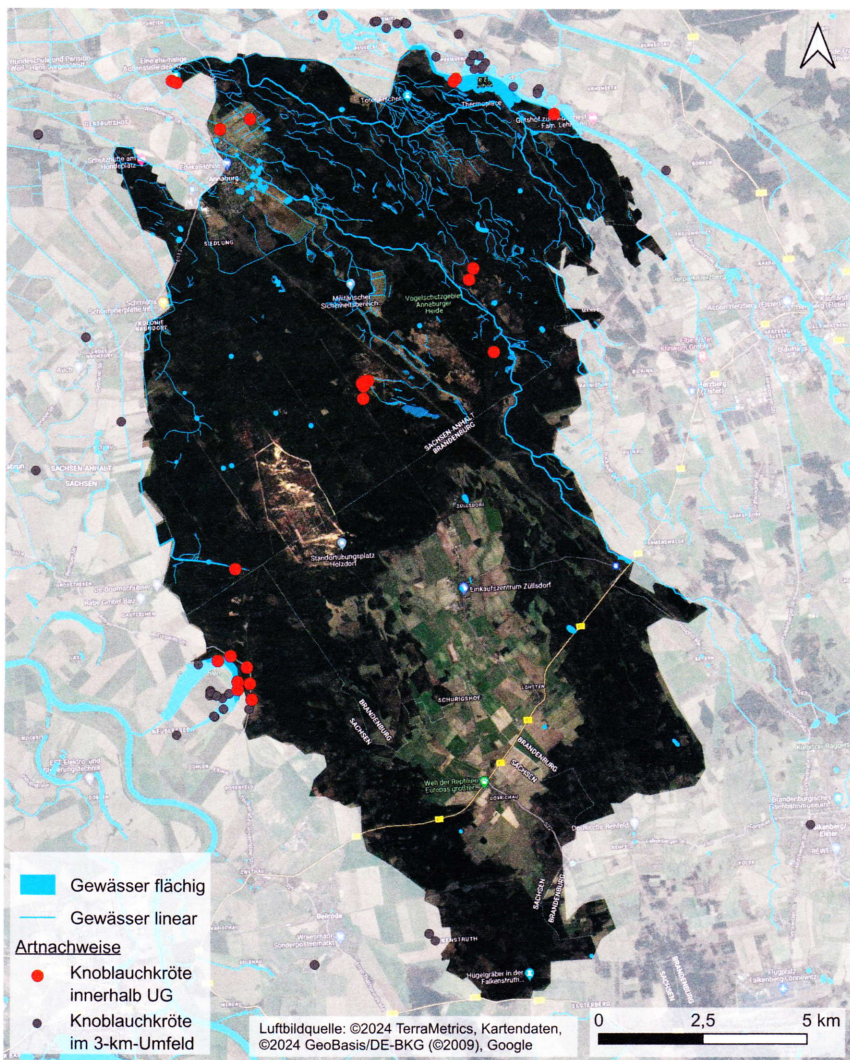


Abb. 15: Nachgewiesene Vorkommen der Knoblauchkröte in der Annaburger Heide.

Erdkröte (*Bufo bufo*)

Für die Erdkröte liegen vergleichsweise wenige Nachweise vor, obwohl die Art recht anspruchslos in der Wahl ihrer Landhabitate und Laichgewässer ist. Überwiegend wurde sie in den Randbereichen des Gebietes beobachtet (Abb. 16).

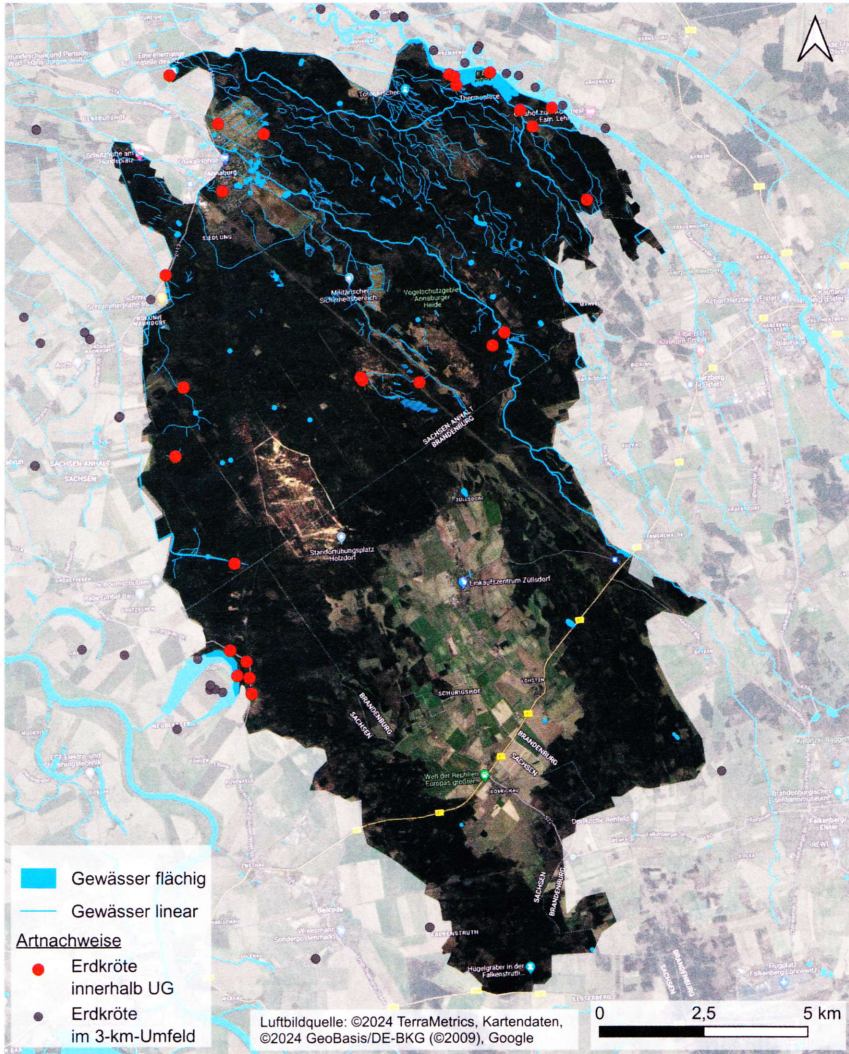


Abb. 16: Nachgewiesene Vorkommen der Erdkröte in der Annaburger Heide.

Eventuell würde eine gezielte Absuche der Grabengewässer im Nordteil des UG zur Laichzeit weitere Nachweise erbringen. Möglicherweise liegt aber auch eine Meidung der geschlossenen Waldgebiete vor, da ein niedriger pH-Wert der Gewässer durch einen starken Nadeleintrag der umgebenden Kiefernbestände vorliegen könnte. Aus dem Bereich der Rohrborn- und Bruchwiesen gibt es mehrere Erdkrötennachweise, da dort ausreichend Arthropoden- und Würmernahrung im Landlebensraum sowie geeignete Gewässer zur Reproduktion vorhanden sind. In den elbnahen Auenbereichen variierten die Populationen der Erdkröte je nach Wasserstand und Reproduktionserfolg in den Vorjahren seit jeher beträchtlich. Im NSG Prudel Döhlen erreichte die Population mit 4.369 Tieren, gezählt an der Amphibienschutzanlage im Jahr 2008, ihren bisherigen Höhepunkt (Abb. 14). In den Folgejahren nach 2018 verringerte sich die Population um jeweils 2/3 anwandernder Tiere pro Jahr, so dass vorerst im Jahr 2022 die letzten vier Erdkröten erfasst wurden. Das jahrelange Trockenfallen des zentralen Kiesgewässers im NSG Prudel Döhlen trug sicherlich genauso wie die Tiefendürre im Waldrandbereich der Annaburger Heide zum derzeitigen Aus der Art bei.

Kreuzkröte (*Epidalea calamita*) und Wechselkröte (*Bufo viridis*)

Im UG konnte die Kreuzkröte bisher nur an vier Standorten nachgewiesen werden (Abb. 17). Ein Altnachweis aus dem Jahr 1998 betrifft vier Tiere in einem Dünenhabitat am Rand des Schießplatzes Dautzchen, der später nicht wieder bestätigt werden konnte. Ebenso konnten die beiden Nachweise je eines Einzeltiers an einem Grabenrand bzw. am Heiderand des NSG Prudel Döhlen seit 2013 nicht mehr bestätigt werden.

Die Wechselkrötennachweise am Ortsrand Annaburg und Heiderand nahe NSG Prudel Döhlen sind nicht mehr bestätigte Einzelbeobachtungen (Abb. 17). Insgesamt wären bei der Geländeausstattung der Annaburger Heide wohl mehr Nachweise beider Arten zu erwarten. Den Offenlandhabitaten der Heide fehlt es allerdings an adäquaten Feuchtstellen. Erschwerend kommt hinzu, dass die besonders geeigneten Dünenhabitats durch die militärische Nutzung nicht zugänglich und demzufolge kaum untersucht sind. Im Umfeld des UG existieren bisher ebenfalls kaum Artnachweise. Abschließende Aussagen zum aktuellen Vorkommen beider Arten im Gebiet sind ohne gezielte Untersuchungen nicht möglich.

Rotbauchunke (*Bombina orientalis*)

Nach Kohlhasse (2015) kommt die Rotbauchunke im FFH-Gebiet „Dünengebiet Dautzchen-Döbrichau“ vor, in der Datenbank existieren aber nur Erfassungsdaten aus den unmittelbar angrenzenden Auengebieten (wie z. B. dem NSG „Prudel Döhlen“, letzter Nachweis 2018!) (Abb. 18).

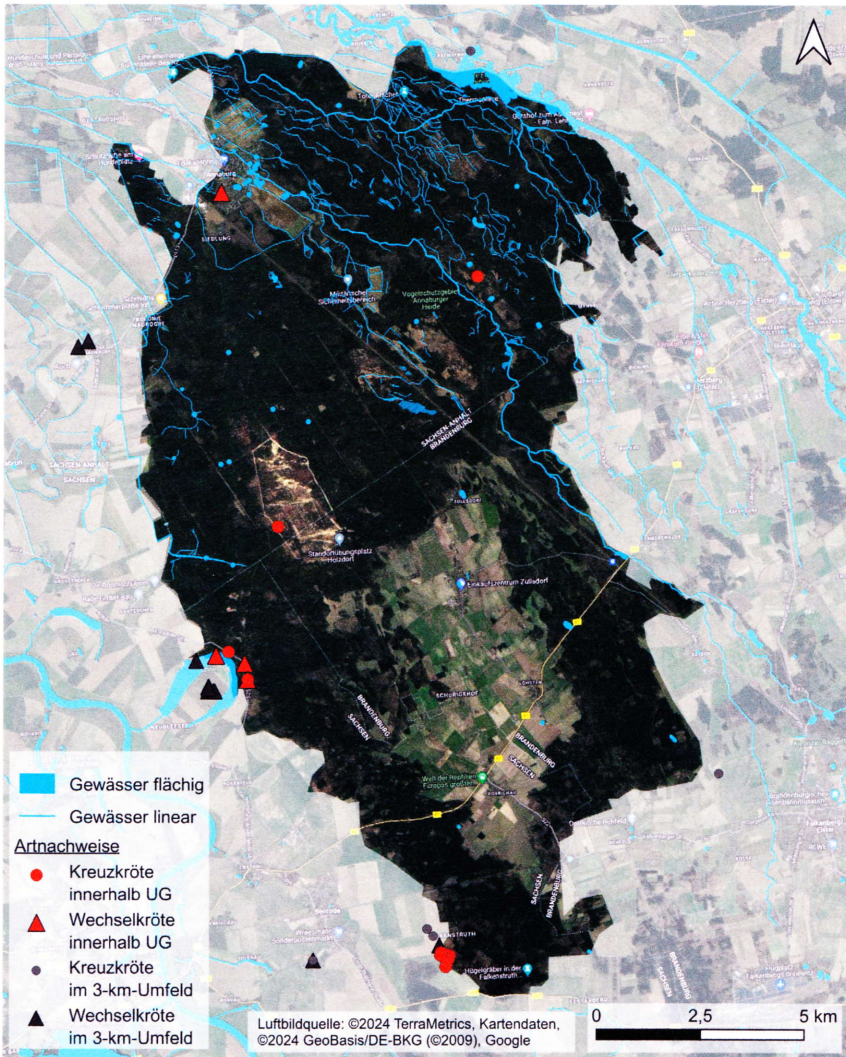


Abb. 17: Nachgewiesene Vorkommen von Kreuz- und Wechselkröte in der Annaburger Heide.

Grasfrosch (*Rana temporaria*)

Erstaunlicherweise gibt es lediglich aus dem Bruchwiesengebiet rund um Annaburg, dem nördlichen Rand der Annaburger Heide, und vom Amphibien-

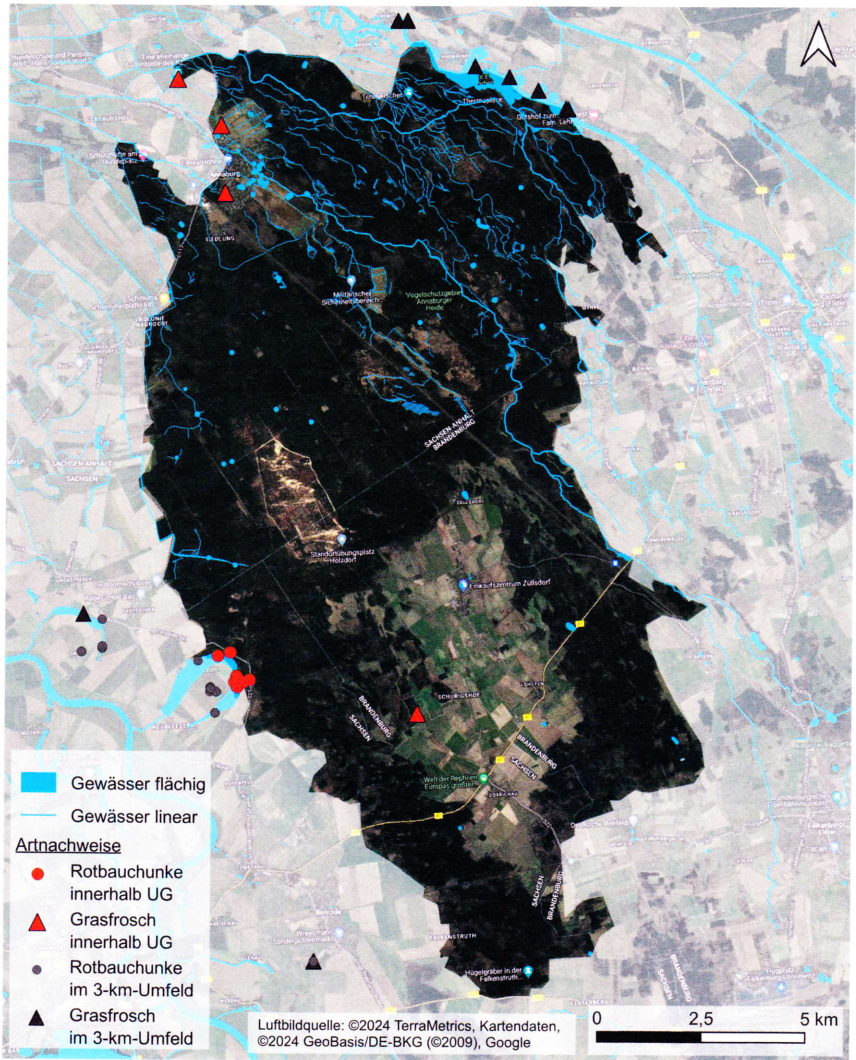


Abb. 18: Nachgewiesene Vorkommen von Rotbauchunke und Grasfrosch in der Annaburger Heide.

schutzzaun Annaburg (Züllsdorfer Straße) Nachweise des Grasfroschs. Für die übrigen Teile des Gebietes existieren keine Nachweise der Art, mit Ausnahme eines Einzeltiers im Jahr 2015 nordwestlich von Döbrichau im Süden des Gebietes

(Abb. 18). Angesichts der großflächig vorhandenen geeigneten terrestrischen und aquatischen Habitate im Nordteil des UG scheinen die vorliegenden Ergebnisse nicht repräsentativ für das Gebiet zu sein. Vielmehr ist davon auszugehen, dass die Art aufgrund ihrer sehr frühen und kurzen Balzphase sowie ihrer leisen Rufe in der Vergangenheit kaum erfasst wurde. Die Analyse der vorhandenen Daten bestätigt diese Vermutung. So erfolgten die frühesten Begehungen innerhalb des Gebietes fast ausschließlich ab Mitte April der jeweiligen Jahre, also zu einem Zeitpunkt, zu dem die Grasfroschbalz oftmals schon beendet ist. Dennoch ist aktuell nicht (mehr) mit einer flächendeckenden Besiedlung des nördlichen Teils des Gebietes durch die Art zu rechnen, da die Dürreperioden der vergangenen Jahre insbesondere auf die Bestände der Braunfrösche negative Auswirkungen hatten und deren Vorkommen inzwischen vielerorts erloschen sind. Dieser Effekt dürfte sich auch im Bereich der Annaburger Heide entsprechend ausgewirkt haben.

Moorfrosch (*Rana arvalis*)

Die aktuelleren Erfassungen erbrachten viele Nachweise dieser Art im nord-östlichen Waldgebiet der Annaburger Heide (Abb. 20). Bei der Mehrzahl der Beobachtungen handelte es sich um einzelne bzw. wenige Individuen. Individuenreichere Populationen mit bis zu 30 rufenden Männchen fanden sich im Jahr 2011 lediglich im Bereich der Altwasser und Sumpfbereiche der Großen Rohrbornwiese im Norden des UG. Die größte Population des Gebietes wurde im Jahr 2013 während der Landeserfassung Sachsen-Anhalts im Bereich der großflächig überstauten zentralen Teilfläche des FFH-Gebietes „Annaburger Heide“ festgestellt. Dort wurden bis zu hundert rufende Moorfrösche und 150–200 Laichballen nachgewiesen (vgl. Abb. 19). Das Verbreitungsbild ist ein überzeugender Beleg für die Fähigkeit dieser Art, temporäre Feuchtsenken und Grabensysteme erfolgreich zu besiedeln (vgl. Abb. 20). Da der Moorfrosch auch leicht saure Gewässer toleriert, findet er wohl auch in den Senken des Waldes mit hohem Nadelbaumanteil geeignete Laichbedingungen. Außerdem ist er im Gebiet der Alten Elster und der Rohrbornwiesen sowie in der Umgebung von Annaburg einschließlich der Bruchwiesen anzutreffen. Ebenso kommt der Moorfrosch am südöstlichen Heiderand zur Elbaue an drei entsprechenden Standorten vor. Dabei handelte es sich mit 7.122 Individuen im Jahr 2007 am Amphibienschutzzaun am NSG „Prudel Döhlen“ um die größte Moorfroschpopulation Sachsens. Hier wurden im Jahr 2016, also zwei Jahre vor dem bekannten Dürresommer 2018, die letzten vier Moorfrösche nachgewiesen! Eine wissenschaftlich begründete Erklärung für diesen drastischen Rückgang gibt es bisher nicht.



Abb. 19: Habitat des individuenreichsten Moorfroschvorkommens in der Annaburger Heide im Jahr 2013. (Foto: Marcel Seyring)

Teichfrosch (*Pelophylax esculentus*)

Der Teichfrosch besiedelt als gewässergebundene Art vor allem die nördlichen Randbereiche im Übergang zur Aue der Schwarzen Elster sowie das Grabensystem im

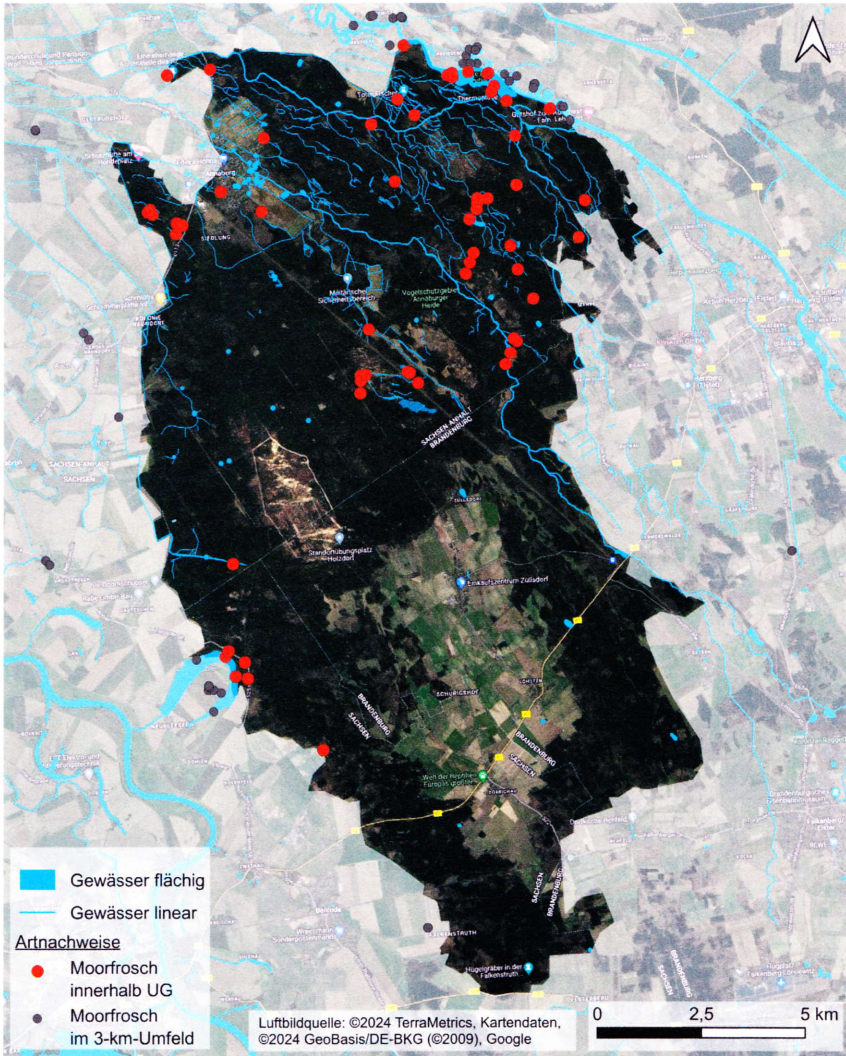


Abb. 20: Nachgewiesene Vorkommen des Moorfroschs in der Annaburger Heide.

Bruchwiesengebiet nördlich von Annaburg (Abb. 21). Ansonsten finden sich nur noch Einzelvorkommen am ständig Wasser führenden Neugraben. Am Südostrand der Annaburger Heide liegen im Elbtal zahlreiche Vorkommen, die in Feuchtejahren auch bis in die Heide hineinreichen. In den geschlossenen Waldbereichen fehlen Nachwei-

se, obwohl mit den Rabattengraben breitere und tiefere Gewässer vorhanden sind. Da diese Flächen zu der militärischen Sperrzone gehören, ist von einem Erfassungsdefizit auszugehen. Weitere Einzelnachweise verteilen sich lückig auf Weiher bzw. Feuerlöschteiche, die allerdings auch bei den Erfassungen meist nicht mitberücksichtigt wurden.

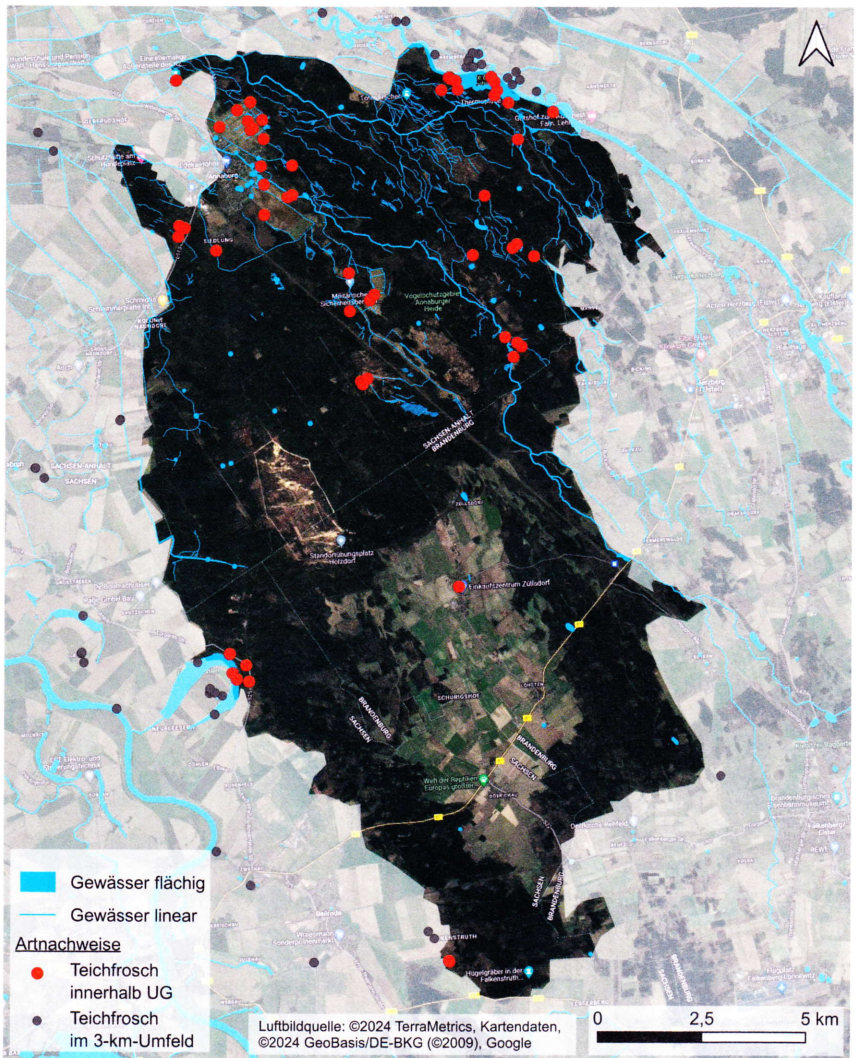


Abb. 21: Nachgewiesene Vorkommen des Teichfroschs in der Annaburger Heide.

Kleiner Wasserfrosch (*Pelophylax lessonae*)

Nachdem bisher aus allen drei Bundesländern (Zupke 2004, Krüger & Jorga 1990, Zöphel & Steffens 2002) keine Vorkommen des Kleinen Wasserfroschs im Gebiet der Annaburger Heide bekannt waren, stellte Brockhaus (2012) die Art 2011 in

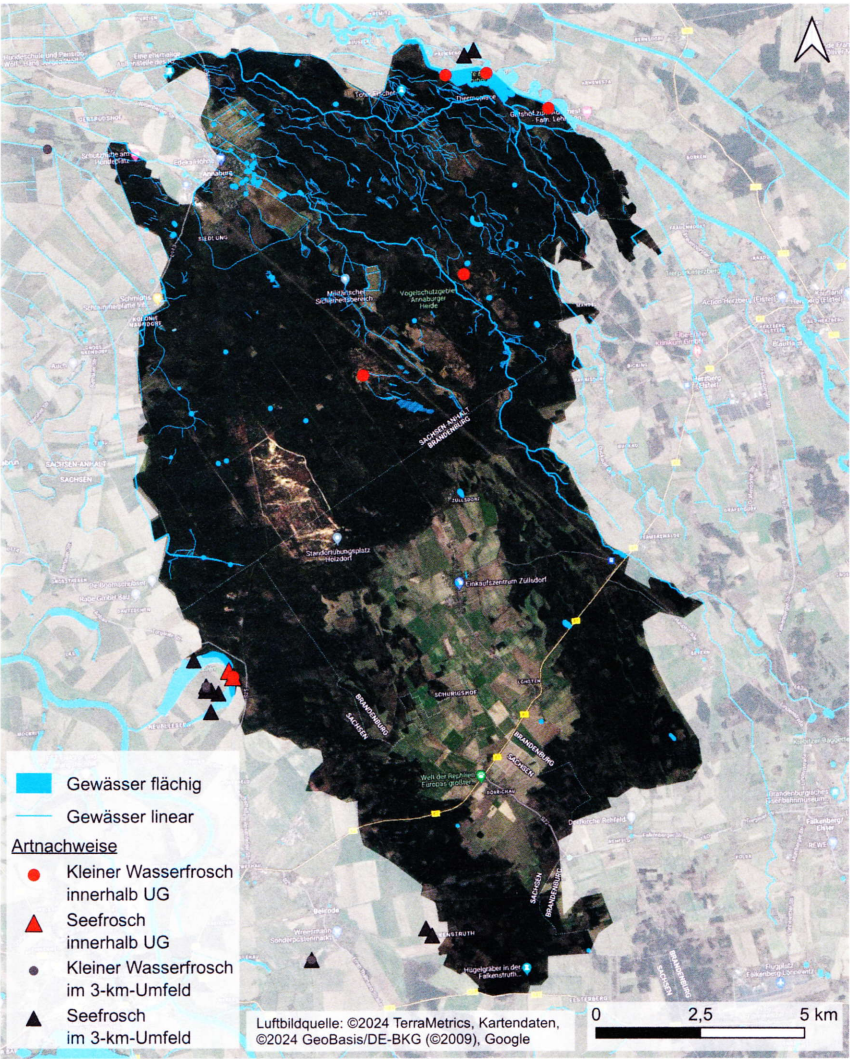


Abb. 22: Nachgewiesene Vorkommen des Kleinen Wasserfroschs und des Seefroschs in der Annaburger Heide.

einem vermoorten Gebiet und am Waldrand nördlich von Züllsdorf fest. Ein entsprechender Beobachtungsdatensatz fehlt in den Landesdatenbanken jedoch, weshalb Abb. 22 keine Darstellung dieses Nachweises enthält. Während der Kartierung im Jahr 2013 (Ökotop GbR 2013) wurde der Kleine Wasserfrosch an sechs Gewässern in und im Umfeld der Annaburger Heide festgestellt (z. B. Abb. 23). Ökotop GbR (2013) vermuten daher einen Verbreitungsschwerpunkt dieser Art im östlichen Sachsen-Anhalt. Da an fast allen Standorten mit Vorkommen der Art auch Teichfrösche nachgewiesen wurden, ist von einer Mischpopulation beider Arten in der Annaburger Heide auszugehen. Weitere intensive und flächendeckende Nachsuchen wären dringend erforderlich.



Abb. 23: Habitat des Kleinen Wasserfroschs in der nördlichen Annaburger Heide. (Quelle: Ökotop GbR 2013)

Seefrosch (*Pelophylax ridibundus*)

Die Art ist nur am Südostrand der Annaburger Heide aus der Elbaue und dem Nordwestrand der Elsteraue bekannt. Ein Vorkommen innerhalb des Waldgebietes der Annaburger Heide kann weitgehend ausgeschlossen werden.

4.2 Das Vorkommen von Kriechtieren (Reptilia)

Neben lichten Bereichen in den Wäldern bilden die Offenlandschaften, insbesondere die durch die militärischen Übungen entstandenen Freiflächen, hervorragende Lebensräume für Kriechtiere. Insgesamt konnten fünf heimische Kriechtierarten im UG und auch im direkten Umland nachgewiesen werden (Tab.2). Zudem liegt ein Einzelnachweis der allochthonen Gelbwangen-Schmuckschildkröte für den Nordteil des UG vor.

Tab.2: Übersicht zu den Kriechtieren der Annaburger Heide

Art	Anzahl Beobachtungen	
	innerhalb UG	Umfeld (3 km)
Ringelnatter	20	37
Glattnatter	1	-
Blindschleiche	5	11
Zauneidechse	41	45
Waldeidechse	9	2
Gelbwangen-Schmuckschildkröte	1	-

Blindschleiche (*Anguis fragilis*)

Obwohl sich nach Schädler (2004) die Vorkommen der Blindschleiche in Sachsen-Anhalt in den größeren zusammenhängenden Waldgebieten konzentrieren, gibt es aus dem zentralen Teil des Waldgebietes der Annaburger Heide nur einen aktuellen Nachweis. Drei weitere Beobachtungen beziehen sich auf die in die Ackerlandschaft hineinragende Waldzunge „Langes Gestell“ östlich von Annaburg (Abb. 24). Im Rahmen der landesweiten Erfassungen erfolgte keine gezielte Kartierung der Art. Das Fehlen weiterer Nachweise muss wohl dem Umstand zugeschrieben werden, dass die Blindschleiche eine der am schwierigsten zu findenden Reptilienarten ist und die vorliegenden Nachweise wohl überwiegend auf Zufallsfunden beruhen. Die Beschaffenheit und Ungestörtheit des Waldes lassen ein flächendeckendes Vorkommen dieser Art in der Annaburger Heide erwarten.

Waldeidechse (*Zootoca vivipara*)

Bei der Waldeidechse ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei der Blindschleiche. Aus dem Waldgebiet der Annaburger Heide liegen nur wenige Fundpunkte aus

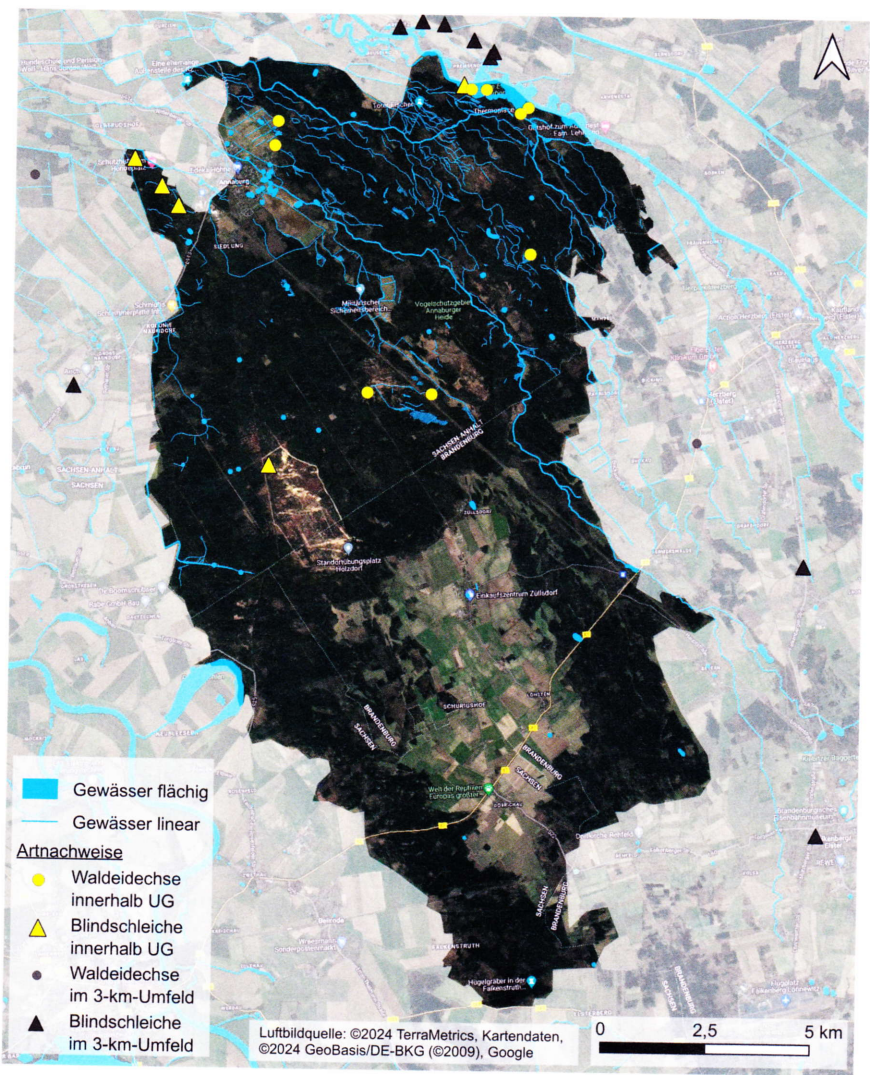


Abb. 24: Nachgewiesene Vorkommen der Waldeidechse und der Blindschleiche in der Annaburger Heide.

den Randgebieten der Nordhälfte des UG vor (Abb. 24), obwohl viele geeignete Habitate vorhanden sind. Auch diese Art wurde nicht gezielt während der Landes-erfassungen kartiert. Erschwerend kommt hinzu, dass das Waldgebiet der Heide größtenteils gesperrt ist und die vorhandenen Waldwege nicht begangen werden dürfen. Bei einmaligen Untersuchungen wird die Art zudem oftmals nicht wahrgenommen. Somit ist auch für diese Reptilienart von größeren Erfassungs- und Kenntnislücken für das Gebiet der Annaburger Heide auszugehen. Zumindest im deutlich gewässerreicheren Nordteil ist aber von einer großflächigen Besiedlung auszugehen. Die Präferenz der Art für die Randzonen von Gewässern mit ihren Saum- und Uferstrukturen ist dort ausschlaggebend. Im gewässerarmen Südteil des Gebietes fehlen hingegen in großen Teilen geeignete Habitate, so dass dort allenfalls von einer lückigen Verbreitung der Art auszugehen ist.

Zauneidechse (*Lacerta agilis*)

Für diese Eidechsenart zeigt die Kartierung von Ökotop (2013) eine hohe Besiedlungsdichte im sachsen-anhaltischen Teil der Annaburger Heide (Abb. 26). Die von der Zauneidechse besiedelten Habitate, wie Heiden, Waldlichtungen, Magerrasen, Wegböschungen und Bahntrassen, finden sich verbreitet im Gebiet. Insbesondere die durch Militärübungen entstandenen Freiflächen werden besiedelt. Auch im Gebiet der Rohrbornwiesen und an den Waldrändern der Annaburger Bruchwiesen kommt sie vor. Im Bruchwiesengebiet nördlich von Annaburg konnten Zauneidechsen auch unüblicherweise in feuchten Bereichen an den Grabenrändern nachgewiesen werden (Abb. 25). Das Fehlen von Nachweisen der Art im Südteil des UG im militärischen Übungsgebiet oder im Siedlungsgebiet Züllsdorf und Umgebung ist höchstwahrscheinlich Kartierungsdefiziten zuzuschreiben.



Abb. 25: Zauneidechsen-♂ im untypischen Habitat am Graben in den Bruchwiesen Annaburg (01.05.2004). (Foto: Uwe Zuppke)

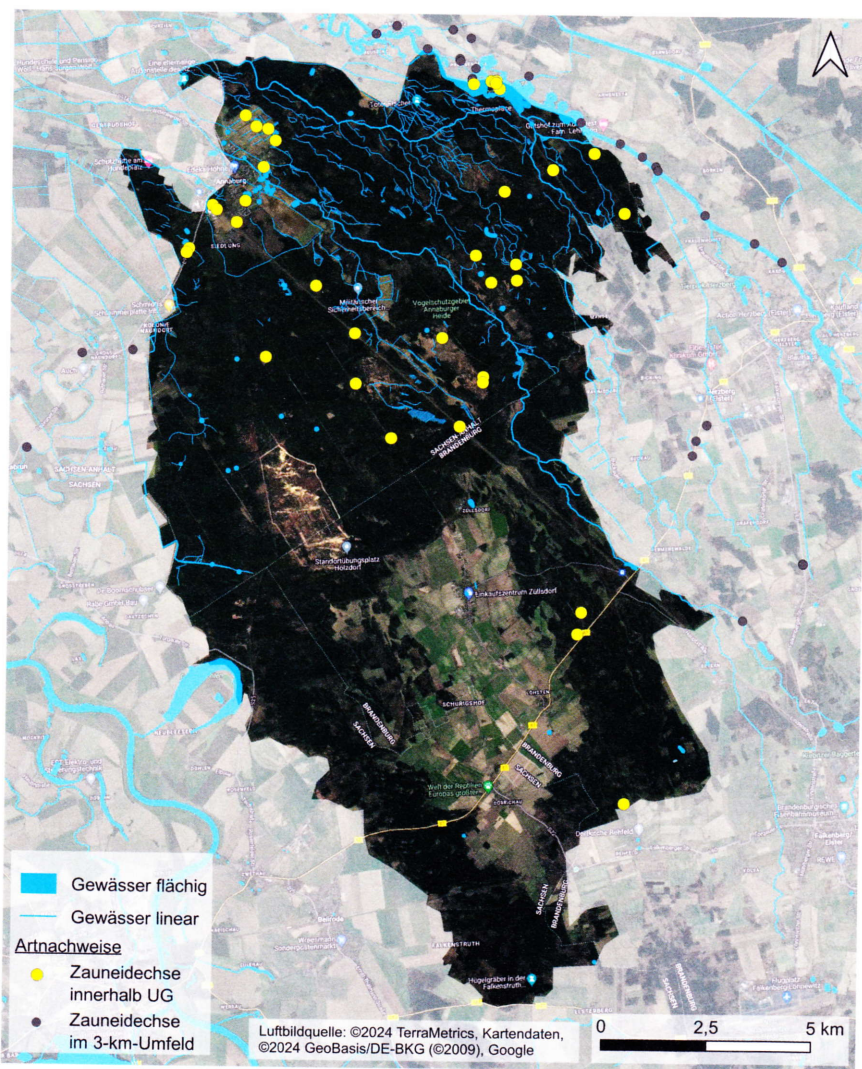


Abb. 26: Nachgewiesene Vorkommen der Zauneidechse in der Annaburger Heide.

Ringelnatter (*Natrix natrix*)

Die Nachweise der Ringelnatter konzentrieren sich erwartungsgemäß auf den gewässerreichen Nordteil der Annaburger Heide (Abb. 27). Dort liegen zahlreiche Nachweise von den Kleingewässern und Gräben der Rohrbornwiesen sowie aus

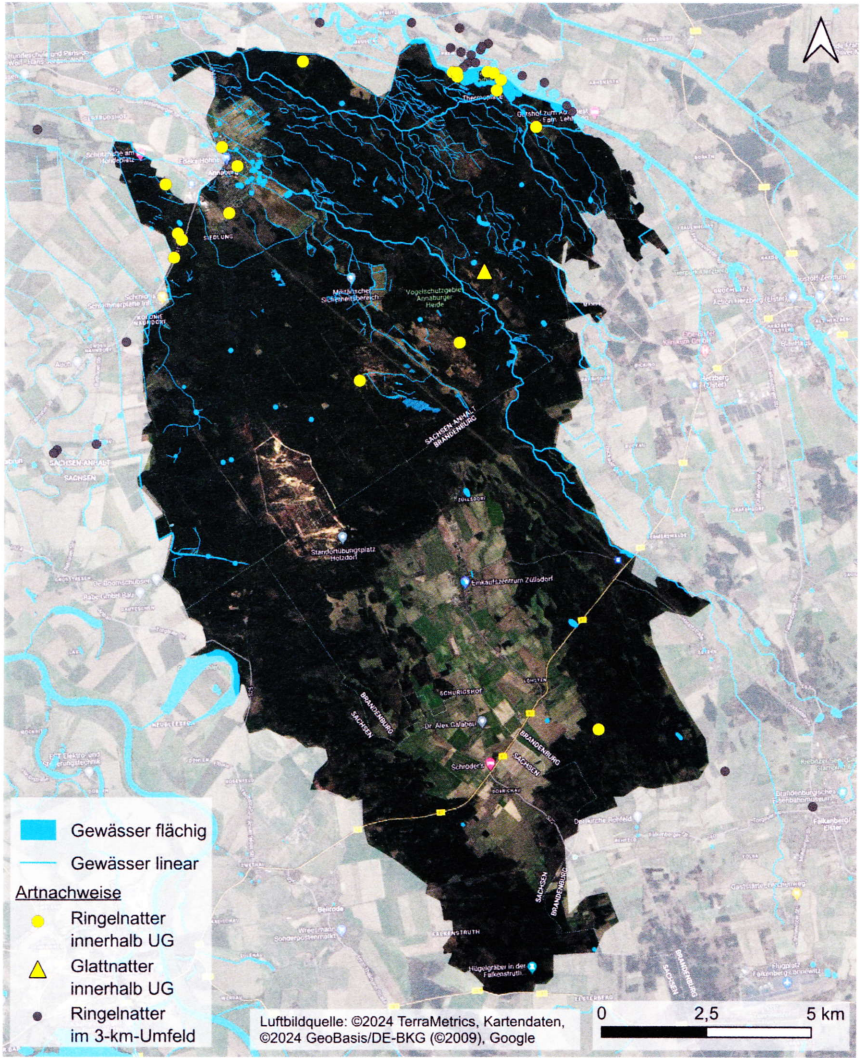


Abb. 27: Nachgewiesene Vorkommen der Ringelnatter und der Glattnatter in der Annaburger Heide.

den siedlungsnahen Habitaten um Annaburg vor. Das lückige Vorkommen von Ringelnattern im Süden des UG wird auch vom ausreichenden Vorhandensein der Beutetiere beeinflusst sein. Dennoch ist auch bei dieser Art von größeren

Erfassungsdefiziten im Gebiet auszugehen. Unter Berücksichtigung der hohen Aktionsräume der Ringelnatter, kann wohl von einer weitgehend vollständigen Besiedlung der Annaburger Heide mit Dichtezentren im gewässerreichen Nordteil ausgegangen werden.

Glattnatter (*Coronella austriaca*)

Bemerkenswert ist, dass trotz der guten Habitatqualität des Gebietes nur ein Nachweis der Schlingnatter vorliegt. Dies kann aber auf eine unzureichende Intensität der Nachsuchen infolge des Betretungsverbot der militärisch genutzten Freiflächen, mit den dort vorhandenen Fahr- und Bahntrassen, Schießanlagen, Plattenwegen aber auch Dünengebieten, Ödlandflächen und Wegrandstreifen (Abb. 28), zurückgeführt werden. Zur Erfassung der sehr heimlich und versteckt lebenden Art ist ein sehr hoher Aufwand (Einsatz künstlicher Verstecke, mind. 10–15 Begehungen/Jahr) notwendig. Nach Kenntnis der Autoren erfolgte bisher keine gezielte Kartierung der Art, so dass das Fehlen von Nachweisen sehr



Abb. 28: Offenlandhabitat und besonnte Saumstrukturen im FFH Gebiet 0176LSA mit syn-
topen Vorkommen der Glattnatter und der Zauneidechse. (Quelle: Ökotop GbR 2013)

wahrscheinlich als Erfassungslücke zu interpretieren ist. Aufgrund der großflächig geeigneten Habitatstrukturen kann von einer flächendeckenden Besiedlung aller trockeneren Offenland- und Saumstrukturen durch die Art ausgegangen werden. Der quer durch das Gebiet verlaufende Bahndamm stellt dabei ein besonders geeignetes Habitat dar, das zudem die Vernetzung von Teilflächen innerhalb des Gebietes fördert.

Gelbwangen-Schmuckschildkröte (*Chrysemys scripta scripta*)

Am 14.10.2013 fand Bernd Simon in der Annaburger Heide einen Schildkrötenpanzer (Abb. 29), der im Tierkundemuseum Dresden als von einer Gelbwangen-Schmuckschildkröte (*Chrysemys scripta scripta*) stammend determiniert wurde. In vergangenen Jahren wurden bereits Schmuckschildkröten vereinzelt an der Schwarzen Elster bis nach Jessen gesichtet, die vermutlich aus einer Schildkrötenzucht im Landkreis Elbe-Elster entwichen waren, so dass dies auch die Herkunft dieser Schildkröte erklären könnte.



Abb. 29: Panzer einer Gelbwangen-Schmuckschildkröte, gefunden am 14.10.2013 in der Annaburger Heide. (Foto: Bernd Simon)

5 Fazit

Die hoch differenzierten und teilweise auch gut strukturierten Habitate in den Rand- und Offenlandbereichen der Annaburger Heide werden von zwölf Lurchararten entsprechend ihrer Habitatpräferenzen besiedelt. Die geschlossenen Waldgebiete mit hohem Nadelbaumanteil und stärkerer Beschattung weisen nur eine geringe Besiedlung auf, was u. U. aber auch auf Erfassungsdefizite in diesen oftmals nicht zugänglichen Bereichen zurückzuführen sein kann. Von den in den Anhängen II und IV der FFH-Richtlinie gelisteten Arten kommen der Nördliche Kammolch, die Westliche Knoblauchkröte, der Moorfrosch und der Kleine Wasserfrosch in der Annaburger Heide vor. Zudem existieren Nachweise der bei-

den Pionierbesiedler Kreuz- und Wechselkröte, die allerdings nur sporadisch im Gebiet vorkommen. Der Mangel an geeigneten Temporärgewässern verhinderte insbesondere in den vergangenen Dürrejahre eine dauerhafte Besiedlung durch diese Arten.

Die Offenlandflächen der Annaburger Heide sowie die strukturreichen, besonnten Saumstrukturen entlang von Wegen, Waldrändern und des Bahndamms bieten einem individuenreichen Zauneidechsenbestand geeignete Habitatbedingungen und lassen auch Glattnattervorkommen im gesamten Gebiet erwarten, so dass für diese beiden Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie Voraussetzungen für einen guten Erhaltungszustand der Populationen erfüllt werden (Ökotop GbR 2013).

6 Danksagung

Heidrun Beckmann und Dr. Norbert Schneeweiß (LfU Brandenburg), Holger Lueg (LfULG Sachsen), Dr. Bernd Simon Plossig und Dieter Selter Biberhof (Torgau) danken wir für die Bereitstellung der jeweiligen Landesdaten und Detailinformationen.

7 Literatur

- BfN (2024): Annaburger Heide. Internet: <https://www.bfn.de/landschaftssteckbriefe/annaburger-heide> [Abruf: 20.02.2024].
- Brockhaus, T. (2012): Kleiner Wasserfrosch (*Pelophylax lessonae* Camerano, 1882) in der Annaburger Heide. Jahresschrift für Feldherpetologie und Ichthyofaunistik in Sachsen 14: 42–43.
- Hopke, B. (2020): Truppenübungsplatz. Die militärische Nutzung der Annaburger Heide. Annaburger Ortschroniken. Internet: <https://annaburger-chroniken.de/inhalt/annaburg/militaer/uebungsplatz/> [Abruf: 18.01.2024].
- Kohlhase, G. (2015): Der Naturraum Annaburger Heide – einst und jetzt. In: Elbaue - Landschaft am großen Strom. Sax-Verlag Beucha, Markleeberg: 115–122.
- Krüger, M. & W. Jorga (1990): Zur Verbreitung der Amphibien- und Reptilienarten im Bezirk Cottbus. Natur und Landschaft im Bezirk Cottbus 12: 3–41.
- Ökotop GbR (2013): Grunddatensatz Naturschutz zur Investitionssicherung. Erfassungen von Arten der Anhänge II & IV in FFH-Gebieten und in Flächen mit hohem Naturschutzwert: Lurche & Kriechtiere im Osten Sachsen-Anhalts; Plausibilitätsprüfung der Meldedaten, Festlegung dauerhafter Überwachungsflächen. Endbericht. Halle.
- Reichhoff, L., Kugler, H., Refior, K. & G. Warthemann (2001): Die Landschaftsgliederung Sachsen-Anhalts (Stand: 01.01.2001). Ein Beitrag zur Fortschreibung des Landschaftsprogrammes des Landes Sachsen-Anhalt.
- Schädler, M. (2004): Blindschleiche – *Anguis fragilis* Linnaeus, 1758. In Meyer, F., Buschendorf, J., Zuppke, U., Braumann, F., Schädler, M. & W.-R. Grosse (2004): Die Lurche und Kriechtiere Sachsen-Anhalts. Laurenti-Verlag: 160–164.
- Zöphel, U. & R. Steffens (2002): Atlas der Amphibien Sachsens. – Sächs. Landesamt für Umwelt und Geologie (Hrsg.), Sächs. Druck- u. Verlagshaus AG, Dresden, 135 S.

Zuppke, U. (2004): Kleiner Wasserfrosch – *Rana lessonae* Camerano, 1882. In Meyer, F., Buschendorf, J., Zuppke, U., Braumann, F., Schädler, M. & W.-R. Grosse (2004): Die Lurche und Kriechtiere Sachsen-Anhalts. Laurenti, Bielefeld: 145–151.

Kontakt

PD Dr. Wolf-R. Große, LFA Feldherpetologie und Ichthyofaunistik, Landesverband NABU Sachsen,
Akazienweg 5, 06188 Landsberg, E-Mail: wolf.grosse@gmx.net und lfa-feldherpetologie@nabu-sachsen.de

Dr. Uwe Zuppke, Heideweg 1a, 06886 Lutherstadt Wittenberg, E-Mail: uwe.zuppke@t-online.de

Dipl. Biol. Marcel Seyring, Dezernat 43 – Arten- und Biotopschutz, Staatliche Vogelschutzwarte und
CITES, Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Reideburger Straße 47, 06116 Halle (Saale),
E-Mail: Marcel.Seyring@lau.mwu.sachsen-anhalt.de